

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 87. Neuenbürg, Mittwoch den 1. November 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Post-ämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Amtliches.

An die Ortsvorsteher.

Vom 1. Juli 1839 bis hierher hat die Amtspflege auf die sogenannte große Schloßensbrücke in Neuenbürg die Summe von 238 fl. 81 kr. aufgewendet (bestehend in Baukosten, Brandsteuer etc.) Da hieran beizutragen nicht verpflichtet sind: diejenigen Gemeinden, welche ehemals zu den Aemtern Wildbad, Liebenzell und Herrenalb getheilt waren, ferner die Gemeinde Unterniebelsbach, welche ehemals badisch war, so ist diese Summe auf die übrigen damit belasteten Bezirksgemeinden nach der Amtschadens-Matrikel von 18⁴⁹ umgelegt worden und es betrifft daran: Arnbach 10 fl. 18 kr., Birkenfeld 24 fl. 57 kr., Calmbach 17 fl. 53 kr., Conweiler 9 fl. 53 kr., Dennach 3 fl. 42 kr., Dobel 7 fl. 22 kr., Engelsbrand 8 fl. 19 kr., Feldrennach 17 fl. 48 kr., Gräfenhausen 36 fl. 37 kr., Grunbach 6 fl. 51 kr., Höfen 7 fl. 25 kr., Kapfenhardt 4 fl. 43 kr., Langenbrand 7 fl. 31 kr., Neuenbürg 29 fl. 50 kr., Oberniebelsbach 6 fl. 20 kr., Ottenhausen 15 fl. 53 kr., Rudmersbach 2 fl. 43 kr., Calmbach 3 fl. 30 kr., Schwann 12 fl. 30 kr., Waldrennach 4 fl. 26 kr. Die Schuldigkeit der einzelnen Gemeinden ist im laufenden Quartal mit den sonstigen Steuern abzuliefern und wird in die Jahresabrechnung der Amtspflege aufgenommen. In den betreffenden Gemeinberechnungen ist sich auf gegenwärtigen Erlaß zu beziehen.

Neuenbürg, den 30. Oktober 1848.

K. Oberamt.

A. B. Ackermann.

Neuenbürg.

Wohnungs-Vermiethung.

Die der Philippine Jakobine Bosh gehörige Hälfte einer zweistöckigen Behausung über der Enz, am hintern Berg, mit 5³/₄ Rthn. Garten hinter dem Haus, wird von Martini d. J. an vermietet und die Verhandlung hierüber am

Dienstag den 7. November, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause vorgenommen.

Den 30. Oktober 1848.

Stadtrath.

A. A.

Stadtsch.-A.-B. Wefinger.

Enzklösterlen.

Liegenschafts-Verkauf.

Die hiernach beschriebene Liegenschaft des hiesigen Mahlmüllers Georg Mast, Bürgers in Grömbach, kommt am

Samstag den 11. November d. J.

zum wiederholten Aufsteichs-Verkauf; und zwar:

- 1) eine neuerbaute Mahlmühle mit einem Gerbgang und zwei Mahlgängen, gut eingerichtet, nebst einer daneben befindlichen neuen zweibarnigten Scheuer mit Stalungen und Streueschopf, mit Ziegeldächern versehen.
- 2) Ungefähr 5³/₄ Morgen Wiesen, worauf das Haus steht, in der besten Lage an der großen Enz mit eigenen Brunnen.
- 3) 3 Morgen Acker am Schneckenkopf.

Auch kann auf Verlangen des Käufers etwas Futter und Stroh verabreicht werden.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Den 12. Oktober 1848.

Güterpfleger

Walter.

Unterniebelsbach.

Abstreichs-Afford.

Die Gemeinde ist genöthigt, an dem Keltergebäude drei bis vier Lattenthore und eine Spindel sammt Mutter herstellen zu lassen und wird am

Freitag den 3. November d. J.,

Morgens 9 Uhr,

eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen werden, wozu die Affordsliebhaber sich einfinden

wollen. Das erforderliche Holz wird dazu gegeben.

Den 27. Oktober 1848.

Der Gemeinderath.

Neusaz.

Gefundene Wagenreise.

Vor etwa einem halben Jahre sind dahier 2 alte Wagenreise gefunden worden, die im Walde versteckt waren. Da sich bis jetzt der Eigenthümer derselben nicht gemeldet hat, so wird derselbe aufgefordert, seine Ansprüche hieran innerhalb 15 Tagen zu machen, da die Reise sonst dem Finder würden zugewiesen werden.

Den 27. Oktober 1848.

Schultheissenamt.
Knöllner.

Privatnachrichten.

W i l d b a d.

**Einladung zur
Fahnenweihe.**

Sonntag den 5. November, am Tage unsrer Kirchweihe findet Morgens 11 Uhr die Fahnenweihe dahier statt, wozu auswärtige Bürgerwehren und Freunde derselben bestens einladet.

Den 30. Oktober 1848.

Das Commando.

Alu m p p.

H e r r e n a l b.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Haus und Liegenschaft am Montag den 6. November d. J. in seiner Wohnung aus freier Hand zu verkaufen. Es kann auch während der Zeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Den 24. Oktober 1848.

Wagner D l p p.

N e u e n b ü r g.

Zwei liegengebliebene M ü z e n können von den Eigenthümern abverlangt werden
Den 28. Oktober 1848.

in der P o s t (Dachsen.)

N e u e n b ü r g.

TV Versammlung am Donnerstag den 2. November Abends 8 Uhr.

N e u e n b ü r g.
**Wirthschafts-
Eröffnung.**

Nächsten Sonntag den 5. November eröffne ich meine Wirthschaft, wozu ich hiemit ergebenst einlade.

Ich empfehle dieselbe zu fernem gütigen Besuche bestens und werde mir angelegen seyn lassen, durch gute Bedienung stets die Zufriedenheit der verehrl. Gäste zu erhalten.

Christian Friedr. Wagner,
Mezgermeister.

N e u e n b ü r g.

Es werden einige Kapitalbriefe im Betrag von 100 — 400 fl. gegen baar Geld zu vertauschen gewünscht.

Das Nähere zu erfragen bei

Dr. Pressel.

N e u e n b ü r g.

Bei mir sind zu haben:

Die Wehrmanns- Zugs- Compagnie- und Bataillonschule, zum Selbstunterricht bildlich dargestellt unter Controle eines Offiziers der Linie von E. Paulus, Ingenieur Topograph, Hauptmann im 5. Banner der Stuttgarter Bürgerwehr. Erstes Heft, die Wehrmanns- und Zugschule. 15 fr.

Deutsches Wehrmanns-Liederbuch von Göpel, Auswahl von 119 der beliebtesten vaterländischen Lieder mit ihren Singweisen in mehrstimmiger Bearbeitung. 27 fr.

Gesangbüchlein für deutsche Wehrmänner. 6 fr.

Schillers Gedichte (Schulausgabe) 1 fl. 15 fr.

Nieritz Volkskalender für 1849. 40 fr.

Exercir-Vorschriften für die Bürgerwehr sind nächstens wieder zu haben.

C. Meeh.

K r o n i k.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 26. Oktober. Die heutige Sitzung begann mit einer amerikanischen Frage. Die Deutschen in New-York hatten vor einigen Monaten durch den Consul Cräve ungefähr 10,000 fl. an das Parlament geschickt zu Verwendung für die Hinterbliebenen der gefallenen

Kämpfer für die Volksache in Wien und Berlin in den Revolutionen des März. Als das Geld ankam und der Verwendung Schwierigkeiten sich entgegenstellten, wollte der Consul das Geld dem Marine-Comite für die deutsche Flotte überweisen. Doch wurde vom Comite dieses Geld ohne Zustimmung der Geber nicht angenommen. Der Consul fragte in Amerika an und erhielt die Antwort, daß das Geld nur nach seiner ursprünglichen Bestimmung verwendet werden sollte. Somit wurde heute im Parlament beschlossen, daß das Geld in 2 Hälften getheilt und den Gemeinden in Berlin und Wien überwiesen werde.

Frankfurt, 27. Oktober. In der heutigen 104. Sitzung der deutschen Nationalversammlung wurde der Antrag des Verfassungsausschusses, den §. 2 des Artikels II des Verfassungsentwurfes betreffend, welcher also lautet: „Kein Theil des deutschen Reichs darf mit nicht-deutschen Ländern zu einem Staate vereinigt seyn,“ durch 340 gegen 73 Stimmen angenommen.

Hamburg, 25. Oktober. (Fr. Z.) Ein Privat Schreiben aus Stettin bringt die Mittheilung: Der Kaiser von Rußland habe mit den Tscherkessiern Frieden geschlossen! Wenn sich dieses realisiert, so ist die Absicht Rußlands nicht mehr zu verkennen, eine Heeresmacht von 2—300,000 Mann in den Donauländern aufzustellen, um gegen den Westen Europas agiren zu können und die Freiheit zu unterdrücken. Würden Deutschlands Fürsten und Führer von eben solchem Geiste besetzt seyn, wie dessen Völker, so hätten wir diese nordische Macht nicht zu fürchten; aber leider bieten die Fürsten dem Despoten an der Newa selbst die Hand zum Eindringen in Deutschland! — Hat ja nach der Breslauer Zeitung der Gouverneur von Krakau der Deputation mit dem Einrücken der Russen gedroht! Das hat der Diener eines deutschen Reichsfürsten gethan, dessen Oheim die höchste Würde im deutschen Reiche bekleidet.

Österreich.

Wien ist beinahe ganz eingeschlossen. Die Zufuhr des Brodes ist den 400,000 Einwohnern abgeschnitten; Briefe und Zeitungen werden aufgebrochen und zurückgehalten. Die Geldsendungen aufgefangen. Seit 22. Oktober ist durch Fürst Windischgrätz der Belagerungszustand und das Standrecht proklamirt und neben der Furcht und Schrecken herrscht die größte Aufregung und Erbitterung in der Stadt. Der General will von nichts hören, als von unbedingter Ergebung, Auslieferung aller Waffen binnen 48 Stunden, Schließung der Universität und Aula und aller Clubs (vielleicht wird der Reichstag auch als ein Club angesehen) Suspendirung aller Journale; außerdem sollen die Vorsteher der akademischen Legion ausgeliefert und 12 Studenten

als Geiseln gestellt werden. Der Kaiser, derzeit in Olmütz, nimmt keine Deputation aus Wien an und scheint sich nichts daraus zu machen, die schöne Stadt dem grenzenlosen Unglück preiszugeben, nicht bedenkend, daß mit dem Bombardement und Fall derselben der Dynastie selber die Art an die Wurzel gelegt ist. (Allg. Ztg.)

Wien, 23. Oktober. Windischgrätz soll die deutschen Reichscommissäre sehr kurz abgefertigt und gegen Welcher geäußert haben: Er habe seine Instruktionen und erkenne für diese keine Centralgewalt an. — Die deutschen Truppen sollen fest entschlossen seyn, nicht gegen das Volk zu kämpfen, ja vorkommenden Falls überzugehen. Die Bürger sind über die Schonungslosigkeit und Hartherzigkeit tief ergrimmt. Der Kampf wird gräßlich werden und Sieg oder Niederlage gleich gefährlich. Habt Ihr in Frankfurt kein Erbarmen für Wien, der Stadt der Märzherbe? keine Achtung vor den verfassungsmäßigen Gewalten? keine Sympathie für Eure deutschen Brüder? — Mit der Niederlage der Bürger Wiens hört Wien auf, deutsche Stadt zu seyn! Der bitterste Haß wird mit der Rache der Soldaten in die Mauern einziehen. — In der Nachmittags abgehaltenen Sitzung des Reichstages wurde beschlossen: „In Betracht, daß die Herstellung der Ruhe und Ordnung, wo sie wirklich gefährdet seyn sollten, nur den ordentlichen konstitutionellen Behörden zukommt, und nur auf ihre Requisition das Militär einschreiten darf — in Betracht, daß nach wiederholtem Ausspruche des Reichstages und des Gemeinderathes die bestehende Aufregung in Wien nur durch die drohenden Truppenmassen unterhalten wird — in Betracht endlich, daß das kaiserliche Wort vom 19. d. M. die ungeschmälerte Aufrechterhaltung aller errungenen Freiheiten, sowie ganz besonders die freie Berathung des Reichstages neuerdings Gewähr leistete; erklärt der Reichstag die vom Feldmarschall Fürsten Windischgrätz angeordneten Maßregeln des Belagerungszustandes und Standrechtes für ganz ungesetzlich. Von diesem Beschlusse wurden Windischgrätz und Wessenberg durch sogleich abgehende Eilboten verständiget. — Bei der Ruschdorfer Linie kam es zu einem blutigen Gefechte. Militär verfolgte eine Truppe Ausreißer, die von der Nationalgarde glücklich in Empfang genommen wurde.

Windischgrätz nimmt von dem Beschlusse des Reichstages, wonach die Belagerung Wiens ungesetzlich ist, keine Notiz. — Der blutige Kampf wird also beginnen, wenn die Eilboten von Wessenberg nicht günstigere Nachrichten bringen.

Preußen.

Berlin, 26. Oktober. (Fr. Z.) Die Conferenz der Linken, das sogen. neue Vorparlament, beginnt morgen. Aus Frankfurt sind bereits eingetroffen Zig, Simon (Trier), von Trübschler. — Robert Blum, der sich unter

den nach Wien geeilten Demokraten befand, ist hier eingetroffen. Man sah ihn mit mehreren bekannten Personen der demokratischen Parthei unter den Linden spaziren gehen. (?) Die Krisis der Wiener Zustände scheinen die Führer nicht abgewartet zu haben, da auch von mehreren anderen berichtet wird, daß sie diese Stadt bereits verlassen haben.

Der Entscheidung der Krisis in Wien sieht Alles mit der gespanntesten Erwartung entgegen. Von ihr machen die Ultras der extremen Partheien ihre Maßnahmen abhängig. Deshalb sind es nicht bloß Demokraten die sich zahlreich nach der österreichischen Hauptstadt begeben. Auch die Freunde des absoluten Regiments haben Vorkehrungen getroffen, um im entscheidenden Augenblicke nicht zu spät zu kommen. Ein hochgestellter Justizbeamter u. A. war von einer sehr einflussreichen Genossenschaft nach Wien abgeordnet, um sich durch Augenschein an Ort und Stelle von der Lage der Dinge zu unterrichten.

Ausland.

Frankreich.

Das französische Cabinet hat nun schon seit 2 Wochen keine diplomatischen Noten mehr aus Wien in Bezug auf die englisch-französische Vermittlung erhalten. Die Wiener Ereignisse dienen als Vorwand für dieses Schweigen. Die österreichische Regierung findet es ihren Interessen ganz angemessen, Zeit zu gewinnen; sie mag wohl von der Erwartung ausgehen, daß der König von Sardinien sich durch den Eintritt der winterlichen Jahreszeit genöthigt sehen werde, seine Angriffsprojekte bis zum nächsten Frühjahr zu verschieben und daß bis dahin die durch den Wiener Aufstand hervorgerufenen innern Wirren wieder beigelegt seyn dürften.

Schweiz.

Genève, 21. Okt. Die Antwort des preussischen Ministers auf das Begehren um Zollverleicherung für Seidewaaren soll im Hinblick auf die in neuester Zeit von der Schweiz, Deutschland gegenüber eingenommene Stellung nicht die freundlichste gewesen seyn.

Miszellen.

Der Kriegszug der „deutschen republikanischen Legion“ vom Stadthaus zu Paris bis in den Wald bei Doffenbach.

(Aus den Briefen eines Hauptführers der Legion Corvin.)
(Schluß)

Auf dem Weg an den Rhein und in die Schweiz hatten wir die Dörfer Beugen und Karsau vor uns in naher Entfernung. Als wir bei dem letztern ankamen, machten die Bauern abwehrende Zeichen und einer theilte uns mit, daß wir durch einen Schurken bereits verrathen seyen; doch versprach er uns, daß man uns über den Rhein helfen wolle. Wirklich sahen wir auf einer Ebene ungefähr 300 Schritte vor uns

eine Schwadron württembergischer Lanzenreiter aufgestellt. Wir setzten, da wir einer Erfrischung sehr bedürftig waren und den Württembergern nicht ausweichen konnten, ohne uns verdächtig zu machen, unsern Weg gegen das andere Ende des Dorfs fort, wo wir uns erholen wollten, aber bald merkten, daß wir keine willkommenen Gäste seyen. Kaum hatten wir uns niedergesetzt, als eine Magd mit der Nachricht hereintrat, eine Abtheilung Reiter komme auf das Haus zugeritten. Wir hatten keine Lust, ihre Bekanntschaft zu machen und eilten zur Hofthüre hinaus, sprangen über eine Hecke, glitten mehrere Abhänge hinunter und benützten das Terrain so, daß die Verfolger uns bald aus dem Gesicht verlieren mußten. Die Nacht brachten wir nicht ferne von einem württembergischen Posten, welcher sehr unruhig und aufmerksam war, in einer Schlucht zu, wohin bald noch andere Leute von unserer Colonne kamen und wo wir von einem Schmied aus Karsau mit Brod und Kirschwasser erquickt wurden. Der brave Schmied war es auch, welcher einen jungen Schiffer bewog, uns über den Rhein zu führen und wir langten, indem wir uns auf den Boden des Kahns niederlegten, glücklich am andern Ufer, in der Schweiz, an. Wir hatten noch 1 Stunde bis Rheinfelden zu gehen, wo von allen Seiten Leute von unserer Legion zusammentrafen. Im Gasthaus zum Schiff trafen wir Herwegh und seine Frau. Sie waren so lange in der Nähe des Schlachtfeldes geblieben, bis das Gefecht eine üble Wendung nahm, kamen dann auf der Flucht ebenfalls nach Karsau, wo sie sich in einem Bauernhaus verstecken mußten, weil die Reiterei ihnen auf den Fersen war, gelockt von dem Preis von 4000 fl., den man auf Herwegh gesetzt hatte. Als die erste Gefahr vorüber war, streckten sie sich in Bauernkleider; Herwegh schnitt sich den Bart ab und gieng mit seiner Frau zur Arbeit auf das Feld, wo sie fleißig Antraut jäteten. Endlich gelang es ihnen in ihrer Verkleidung nach Rheinfelden zu kommen. Viele von unsern Leuten irrten bei Karsau herum und wurden von den mitleidigen Leuten über den Rhein geschafft, was um so mehr zu rühmen war, da jedem Soldaten für einen gefangenen Freischärler zwei Kronenthaler und den Bauern ein Kronenthaler bezahlt wurden; für einen Anführer zahlte man 100 fl. Daß wir in der Schweiz in elendem Zustand ankamen, läßt sich denken, allein unser Muth ist nicht gebrochen, wir sind dennoch härter, als unsre Feinde glauben; wir schlafen nicht, die Zeit der Freiheit wird dennoch kommen!

Glaubensbekenntniß eines Wahlmanns vom Lande. „I moan halt, mir zahln jetzt viel weniger Steuer!“ (Allgemeiner Beifall.) „I moan halt, mir zahln gar keine Steuer mehr!“ (Wüthender Beifall.) „I moan halt, mir hohn lang gnuu Steuer zahl, jetzt soll holt d'Regierung au a paar Jahr Steuer zoh'n.“ (Richt enden wollender Zuruf „Bravo, Vivat, der versteht's.“)

Neuenbürg.

Schranzenzettel vom 28. Oktober 1848.

Kernen wurde verkauft:			
56 Schfl.	à 13 fl. — kr.	728 fl. — kr.
7 "	" 12 " 48 "	89 " 36 "
7 "	" 12 " 24 "	86 " 48 "

70 Schfl. 904 fl. 24 kr.

Mittelpreis 12 fl. 55 kr.

Kernen blieb aufgestellt: 6 Scheffel

T a r e n :

für 4 Pfund weißes Kernen- oder Waizenbrod	11 kr.
4 Pfund Rückenbrod	10 kr.
4 Pfund schwarzes Brod	8 kr.
1 Kreuzerweck muß wägen 7 $\frac{3}{4}$ Loth.	

Stadtschultheißenamt.
Wesinger, A. B.

